

EU-Asia Link Kooperationsprojekt an der Fakultät für Soziologie gestartet

Im September 2004 hat am Institut für Weltgesellschaft der Fakultät für Soziologie unter der Federführung von Frau Professor Dr. Joanna Pfaff-Czarnecka ein innovatives Kooperationsprojekt zwischen den Universitäten Bielefeld, Kathmandu (Nepal), Colombo (Sri Lanka) und Oxford (England) seine Arbeit aufgenommen. Das für drei Jahre vom Asia-Link Programm der EU geförderte Projekt trägt den Titel: “The (Micro)Politics of Democratisation: European-South Asian Exchanges on Governance, Conflict and Civic Action”.

Zu den zentralen Themen der Globalisierungsforschung gehören heute die sich wandelnden Modelle der Regierbarkeit, Entwürfe von Solidarität und Gerechtigkeit und die Mechanismen zur Verwirklichung von Rechten. Die (national)staatlichen Strukturen und Transformationen sind gegenwärtig immer noch prominent. Betrachtet werden diese allerdings zunehmend im Licht globalisierter Ökonomie, der Internationalisierung von Recht sowie von Regionalisierung.. Der Fokus der Analyse ist dabei auf die Konzeptualisierung von Prozessen der *global governance* gerichtet, indem die Ausdifferenzierung des politischen Systems und neue weltumspannende Konfigurationen entworfen werden, ohne die gesellschaftspolitische Relevanz dieser Fragestellungen zu vernachlässigen. In diesem Segment gehört das Institut für Weltgesellschaft zu den führenden Forschungseinrichtungen.

Es ist nicht überraschend, dass politische Transformationen im weltgesellschaftlichen Maßstab aus der Makroperspektive betrachtet werden, und dass hauptsächlich quantitative Methoden zur Anwendung gelangen. Neuere Forschungsansätze zeigen aber, dass es sich auch lohnt, den Fokus auf lokale Dynamiken zu richten. Denn die globalisierte Kommunikation und unterschiedliche lokale Re-Interpretationen von Identität und Werten und die daraus abgeleiteten Ansprüche tragen zu intensiven Interaktionen, Konflikten und Verhandlungen auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen bei und zeitigen auf diese Weise Auswirkungen auf den Staat und seine Transformationen. Diese Perspektive erlaubt darüber hinaus den Beitrag lokaler Dynamiken zur Ausprägung der Transnationalisierung zu analysieren.

Während sozialwissenschaftliche Analysen des (National)Staates weiterhin die akademische Agenda dominieren und in letzter Zeit um regionale und Globalisierungsansätze erweitert werden, sind das Verständnis und Wissen über sozio-politische Transformationen in lokalen Kontexten und die lokalen Dynamiken stark begrenzt. Gerade aber im Hinblick auf die

Tatsache, dass nationale und supranationale Rahmenbedingungen und Politiken die Bedürfnisse und Bestrebungen lokaler Gesellschaften selten angemessen befriedigen, teilweise sogar unterminieren und hierdurch Potential für künftige Konflikte entsteht, ist es umso wichtiger, den Fokus der Analyse auf die subnationalen Konstellationen mit ihren Mikropolitiken und Verfahrensweisen zu richten. Daher geht das Team des Projekts ‚(Micro)Processes of Democratisation‘ von der Auffassung aus, dass das Kernprinzip Demokratie nur dann angemessen verstanden werden kann, wenn lokale Initiativen, Bedingungen der populären Partizipation, Auffassungen von Gerechtigkeit und Wege dezentraler Entscheidungsfindung in den Blick genommen, und diese Einsichten mit breiteren Perspektiven zu politischem, sozialem und Rechtswandel kombiniert werden. Um der Komplexität des Analysegegenstandes gerecht zu werden, wird für dieses Projekt ein multiperspektivischer Ansatz gewählt, der eine Mehrebenen-Analyse anstrebt.

Mehrdimensionale Kooperation

Der intensive akademische Austausch richtet sich einerseits auf die Vernetzung sozialwissenschaftlicher Forschungseinrichtungen in Südasien (insbesondere in den beiden „Zielländern“ des Projekts Sri Lanka und Nepal, aber auch in Indien, Bangla Desh und Pakistan), die es zu intensivieren gilt. Zum anderen wird die Förderung der Vernetzung zwischen den europäischen (England, Deutschland) Universitäten untereinander und mit den asiatischen Partnern anvisiert. Dies wird erreicht über ein umfassendes akademisches Austauschprogramm. Besonders der angehende asiatische wissenschaftliche Nachwuchs soll mit der Vergabe von Stipendien gefördert werden. Daneben werden Post-Doktoranden unterstützt und Gastvorlesungen / Lehrveranstaltungen von Dozentinnen und Dozenten an den Partneruniversitäten durchgeführt. Um der Komplexität politischer Transformationen gerecht zu werden, wird aber nicht nur auf internationale Expertise, sondern auch auf Interdisziplinarität großer Wert gelegt. Hier liegt die einmalige Chance des Projektes: Sozialanthropologie und (Entwicklungs-)Soziologie mit ihrem methodischen Wissen und Fertigkeiten zur Analyse von Deutungsmustern, Handlungsmodi und Transformationen in lokalen Gesellschaften werden die politik- und rechtswissenschaftliche Forschung sinnvoll erweitern. Diese Synergieeffekte sind nicht zuletzt notwendig, um die in Deutschland allzu sehr vernachlässigte sozialwissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem südasiatischen Kontinent zu intensivieren. Die beiden fokussierten Länder Sri Lanka und Nepal bieten aus mehreren Gründen eine interessante Vergleichsfolie, da es sich in beiden Fällen um multi-ethnische, multi-religiöse und multi-linguale Gesellschaften handelt. Darüber hinaus gibt es

weitere Parallelen. Zum einen kann in beiden Fällen von der Existenz von „Räumen beschränkter Staatlichkeit“ (T. Risse) gesprochen werden, denn in beiden Ländern werden weite Landesteile durch nicht staatliche Kräfte (die tamilische LTTE in Sri Lanka; die maoistische Bewegung in Nepal) *de facto* regiert und verwaltet. Zum anderen sind in beiden Ländern umfassende Anstrengungen zur Dezentralisierung eingeleitet worden, deren Erfolg aber bisher ausgeblieben ist .

Insofern werden Lerneffekte groß sein. Neben der Verfeinerung von Analyseinstrumenten verspricht sich das Projekt insbesondere eine vertiefte gemeinsame Diskussion und Entwicklung zukünftiger Modelle von Demokratie und Governance in der Weltgesellschaft, die unter anderem zu erfolgreicher Entwicklung, Konflikttransformation und friedlicher Koexistenz in den Ländern Südasiens beitragen soll. Daneben weist ein weiteres Spezifikum das Kooperationsprojekt aus. Neben dem Austausch auf akademischer Ebene werden intensive Kontakte zu staatlichen und internationalen Akteuren, darunter den „Praktikern im Feld“, gesucht. Dies geschieht über internationale Workshops und Konferenzen, durch den Aufbau persönlicher Kontakte, und Vermittlung von Praktika. Des Weiteren wird eine Wissensbasis (Dokumentation) aufgebaut, die über ein Internet-Portal zugänglich sein wird. Auf diese Weise kann sich das Wissen über Konfliktlösungen, öffentliche Politik und Regierungsfähigkeit gegenseitig befruchten und zum Gelingen zukünftiger Entwicklungsstrategien beitragen.